

# Der Schmetterling.

Ein

Flugblatt zum Spiegel.



17.

Sonnabend, 12. August.

1837.

## Theater.

Westh. (Hr. Wazinger. Henriette Carl. Dem. Müller. Wurda.) Der hier bekannte Tenorist Hr. Wazinger, nun großherzogl. Hessen-Darmstädter Hof Sänger, hat sich auf hiesiger Bühne in zwei Parthien als Gast hören lassen. Er sang am 7. d. M. den Elwin in Bellinis „Nachtwandlerin“ und am 9. den Rodrigo in „Dthello.“ Die Stimme dieses Sängers, der noch hier in sehr gutem Andenken steht, hat seit seiner Abwesenheit von unserer Stadt kaum eine Veränderung erlitten. Herr Wazinger bewährte sich wieder als einen gebildeten Sänger, dem ein schöner Tenor, dessen hohe und Mittel-Töne sich besonders markig u. klangvoll ausnehmen, zu Gebote steht, dem aber auch dann und wann eine Makel in der Aussprache etwas hinderlich in den Weg tritt. Im Vortrag u. im Spiele scheint Hr. W. noch Fortschritte gemacht zu haben, denn seine diesmaligen Leistungen hatten weit mehr dramatischen Antrieb, als wir es früher an ihm gewohnt waren, und er überzeugte uns, daß hätte er bei seinem letzten Gastspiel in Wien nicht ein Bruchstück, sondern ein Ganzes durchzuführen gehabt, er glücklicher weggekommen wäre. Hier ward ihm in beiden Opern eine ebrenvolle Aufnahme zu Theil. Der Applaus war lebhaft und das Hervor-

rufen wiederholte sich. — In der Oper „Dthello“ gab Dem. Henriette Carl wiederholt die Desdemona und entzückte abermals die Freunde des großartigen Gesanges. Die rührenden Gemüthsbewegungen und leidenschaftlichen Affekte machte uns die gefeierte Künstlerin mit gleicher Vorzüglichkeit. Großer Beifall und wiederholtes Hervorrufen. — Hr. Stoll war als Dthello wieder vorzüglich; die zweite Ausführung dieses schwierigen Partes war der ersten gleich, ein Beweis, daß das Treffliche daran nicht zufällig, sondern die Frucht gereiften Studiums war. Ihm wurde sehr lebhaft applaudirt. — Hr. Oberhoffer gab den Brabantio mit Kraft und Wärme. — In der „Nachtwandlerin“ zeichnete sich noch, außer der Mad. Wohl-Beistener (die als Aminta zwar nicht ganz bei Stimme war, aber durch kunstvollen Vortrag Vieles ausglich), u. Hrn. Oberhoffer (der den Grafen trefflich sang und spielte), Dem. Walter als Lise aus. Diese junge talentbegabte Sängerin führte ihren Part, sowohl durch Wohlklang der Stimme, als richtiges Erfassen der Rolle, sehr befriedigend durch. Ihre schöne Arie im zweiten Akt sang sie höchst wirkungsvoll, so daß sie ihr einstimmigen Beifall erwarb. — Im Schauspiel setz Dem. Müller, vom Dsner Theater, ihre Gastspiele fort, und mit jedesmaliger Erscheinung auf dieser Bühne

wächst die Kunst, die sie sich im Herzen des Publikums geschaffen, und man fängt bereits zu glauben an, daß die Individualität dieser Schauspielerin von einer Importanz ist, die unser Theater nicht leicht entbehren könnte. Am 8. d. M. erschien sie als Hedwig in dem neuen Lustspiele „der Ball zu Ellerbrunn“ v. Karl Blum. Der düstere Boden des deutschen Lustspiels erzeugt solche dürftige Früchte, daß dieses Produkt mit allen seine Fehlern und Mängeln doch noch als eines der besten angesehen werden muß. Die Handlung, in welcher ein liebendes Weib ihren lockern Gatten durch eine künstlich erzeugte Eifersucht wieder zur Pflicht zurückführt, ist sehr abgedroschen; die Charaktere sind leicht skizziert und gehalten, und der Konversation fehlt Adel und der Salonston. Doch ist das Ganze, mit Ausnahme einiger Diskurse, unterhaltend und das ist beinahe Alles was das große Publikum heutzutage von einem Lustspiele fordert. Dem Müller war in ihrer vielseitigen Rolle sehr glaziös. Unverwundliche Gattenliebe, Eifersucht, Verstimmung, List, Schlaueit wußte sie mit gleicher Liebenswürdigkeit uns vor Augen zu führen und bewährte in allen Situationen einen richtigen Takt. Vorzüglich gelang ihr die Szene, in welcher ihr Man die Kräfte herbeiführt. Innigkeit und Gefühl sprach sich hier sehr deutlich aus. Sie erhielt einmüthigen Beifall und ward zweimal gerufen. — Den Baron Jakob gab Herr Kalis und er zeigte uns die Flatterhaftigkeit in lebhaftem Kolorite. Er war rühritz und gewandt und benahm sich recht Hevateresk. Das Publikum zeigte sich sehr befriedigt. Herr Berg (Doktor Vatanus) gab seine vermittelnde Rolle sehr lobenswerth. Herr Rott übergoss das Ganze mit einer ihm nie verlegenden Heiterkeit. Uebrigens

wirkten Dem. Schmidt, und die H. H. Pauli und Lang nach Kräften mit. — Am 10. d. M. war große Repräsentation in der Oper. Gegeben wurde: „Norma.“ Als Gäste erschienen Dem. Henriette Carl, Königl. spanische Hofsängerin, als Norma, u. Hr. Wurda, erster Sänger des Hamburger Stadttheaters, als Sever, zur ersten Gastrolle. Die Schnelle der Mittheilung gebietet uns für diesmal Kürze und wir melden nur das Resultat. Herr Wurda, ein geborner Ungar, ist ein seltener Sänger. Er hat eine überaus kräftige, männliche Stimme, die rein der Brust entquillt; große und geläuterte Deklamation im Vortrage und routinirtes Spiel. Seine Entree-Arie war das Gelungenste, das Folgende war etwas schwächer, aber immerhin höchst werthvoll. Die große Zufriedenheit des Publikums sprach sich durch einen Beifallssturm u. oftmaliges Hervorrufen aus. — Dem. Carl begeisterte wieder als Norma. Enthusiastischer Beifall. Wohlverdienter Blumenkranz. — Hr. Kater (Drovist) trefflich. — Drüllende Hitze. Volles Haus. Hag.

Dfen. (Arena.) Unserm Stadttheater stehen neue Abwechslungen u. neuer Reiz bevor. Ein Paar ausgezeichnete gymnastische Künstler sind hier angekommen, und schon heute, Sonnabend, soll Nestroy's „Affe und Bräutigam“ gegeben werden, in welchem der rühmlich bekannte Gymnastiker, Herr Regenti, als Affe Mamol erscheinen wird. Ein günstiger Ruf geht ihm voraus und wir zweifeln nicht, daß er auch auf diesem annehmlichen Schauplätze ein großes und geneigtes Publikum finden werde.

Hermannstadt (20. Juli). Auch unsere Sonne gefiel sich in ihren Laufnen. Dank unserer Kalenderfabrikatur, die uns der Jahreszeiten Wechsel andeutet, sonst wären wir bei diesen win-

terlichem Sommer gewesen, sere Sonnenlichter selten bei gegen bei monren wir tigkei ten kön von La zirt, u irgend bus Land ge Lande als jovi chen K gemein des: Ko Wernho der umf als Me teten F kaum. Wir se spiel u selbe f eine, i ten. F sind w von ka lem H digend „Mont und „ Die „ „Zamp Mal); Diavol bische hers H heers, „schwa „Stab „Bau und C

die H. H. n mit. — repräsentat n wurde: nen Dem. ische Hof- e. Wurda, er Stadt- sten Gast- ittheilung Kürze und tat. Herr r, ist ein e überaus e, die rein und geläu- rtrage und ntrees:Wie s Folgende immerhin Zufriedens- sich durch aliges Her- begeisterte huslastischer umenkranz. — Drü: Hag. ferm Tage: selungen u. Daar ausge- ler sind hier ute, Sonn- und Bräu: welchem der stiker, Herr l erscheinen f geht ihm icht, daß er chen Schau- igtes Publi: P. Juli). Auch i ihren Lau- rfabrikatur, Wechsel an- diesen win:

terlichen Frühlings: und bisher auch Sommerabenden weit schlimmer daran gewesen, als weiland Robinson. — Unsere Sonne gleich bisher einer verblühten Primadonna, die sich des Tages selten bliken läßt. Unsere reizende Umgegend war die ganze Zeit verwaist — bei momentaner schöner Witterung waren wir auf die, durch die rastlose Thätigkeit u. Munifizenz des hochverdienten königl. Rathes und Stabsarztes von Laßl entstandene Promenade reduziert, u. doch dürften wir weniger als irgend andere Großstädter über Wohlthun Launen haben. Das rege Landtagsleben, die so geistreiche, als joviale Geselligkeit im freundlichen Kreise unsers hochverehrten, allgemein geschätzten und geliebten Landeskommandirenden, Excellenz von Wernhardt, und das Theater, unter der umsichtigen energischen Leitung, des als Mensch und Künstler gleich geachteten Hrn. Theodor Müller, gestatten kaum Zeit mit der Zeit zu haben. — Wir sehen hier eine Oper, ein Schauspiel und eine Lokal-Voffe, wie wir selbe früher, im so vollständigen Bezugsverhältnisse, nie zu sehen Gelegenheit hatten. Folgende Opern und Volkspoffen sind während des kurzen Zeitraums, von kaum 2½ Monaten, bei stets vollem Hause und meistens höchst befriedigend, zur Aufführung gekommen: „Montecchi u. Capuletti“, „Norma“ und „Barbier von Sevilla“ (dreimal); Die „weiße Frau“, „Unbekannte“, „Zampa“, „Don Juan“ (jede zwei Mal); „Sanktred“, „Freischütz“, „Fra Diavolo“, „Stumme v. Portici“, „diesjährige Oster“, „der Schwur“, Krenzhers herrliches „Nachtlager“, Meyerheers „Kreuzritter“, „Generantola“, „schwarze Frau“, „Eulenspiegel“, „Staberl als Freischütz“, „Sylphide“, „Bauer als Millionär“, „Hutmacher und Strumpfwirker“ (2 Mal), „Kirch-

tag zu Petersdorf“, „Julerl, die Vuzmacherin“ — also 35, schreibe fünfunddreißig Opern und Volkspoffen, in kaum 10 Wochen. Das Gastspiel der renommirten hochbegabten Hof-Opernsängerin, Mad. Schobel, bildet den schönsten Schlußstein unserer Opernsaison. Die geschätzte Gastsängerin sang bis jetzt den Romeo, die Julia, die Camilla und Unbekannte, und erntete hier, wie überall, verdienten Beifall. Die gefeierte Gastin ist auf 12 Vorstellungen, mit 100 fl. C. M. pr. Rolle Honorar, gewonnen u. der wackerer Direktor Müller hat sich durch diese kostspielige Acquistion dem Publikum hoch verpflichtet. Auch unsere heimischen Opern-Mitglieder verdienten und erhielten für die fleißige Unterstützung des Gastes rühmliche Anerkennung. Auch der berühmte Athlet Rappo und der Chinese Motty sollen auf Gastrollen gewonnen sein, so wie auch der Balletmeister Wlich mit seiner Familie jetzt die Zwischenakte der Schauspiele mit Beifall ausfüllt. Unter uns fern, größtentheils äußerst verdient-vollen Bühnen-Mitgliedern, muß ich der anmuthigen, talentbegabten Dem. Nuchter, in Uebereinstimmung mit unserm hochgebildeten Publikum, gebührendes Lob spenden. Fortgesetzter Fleiß und Umsicht auf die verständlichere Aussprache der Textworte werden die jugendliche Künstlerin bald auf eine bedeutende Stufe stellen. Dann erwähne ich die Damen Crisnik, Conti, geborne Nieländer, Köpf, Saalfeld und Trifa; dann die H. H. Herz (erster Tenor), Herrmann (zweiter Tenor), Huber (Bariton), Conty (Bariton), Direktor Müller, Ranftl, Soiffaint, Weinpolter (letztere 4 Bassisten). Rechnen man zu diesen wackern Solosängern noch 18 musikalisch-gebildete, einstudirte Choristen u. den fleißigen Hrn. Kapellmeister Köpf, dann läßt sich die

Frequenz unser Theaters leicht erklären. Während der Abwesenheit des Hrn. Direktors leiten die Herren Huber u. Kreibitz die Oper u. das Schauspiel, und man kann bei der bekanntesten gründlichen Bühnenkenntniß dieser Künstler nur Treffliches erwarten. Im Schauspiel u. in der Volkspoesie wurde, trotz der Vorliebe unser Direktors für die Oper, durchaus nichts vernachlässigt, ja viel Ausgezeichnetes geleistet. Als Graf Morin, Scheva, Daniel, Verin, Koke, Unbekannter, Hamsa Beg, erwarb sich Direktor Müller einstimmigen Beifall, so wie Herr Kreibitz, als Don César &c. &c., Herr Kanstl, als Crescendo &c., Hr. Gebauer, als Strömborst u. Staberl, sich allgemeine Anerkennung erwarben. Hiez zu die eminenten Leistungen der Dem. Saatsfeld, als Donna Diana u. Louis, im „Pariser Saugniß“, die getreuen Charakter-Zeichnungen unserer Hochbegabten Dem. Sonnleitner, als Gervaise, Baronin Morin &c., dann die ausgezeichnete Wirkksamkeit unserer drei Komiker Besold, Brechenhain und Schmidl und der anmuthigen Köpfe, so ergibt sich das Resultat, daß unsere Bühne nichts zu wünschen übrig läßt, um so mehr, als durch das neue Engagement des Hrn. und Mad. Kreuzmann, vom Vesther Theater, welche sich rasch die Gunst des Publikums erworben, unser Schauspiel als vollständig betrachtet werden kann. Hr. Direktor Müller reiste gestern nach Semeşvar ab, um daselbst den neuen Zubau des Theaters selbst zu leiten. Hr. Direktor Müller verwendet eine ungewöhnliche Summe, man will wissen 18,000 fl. W. W., ohne irgend eine Unterstützung oder Ersatz zu erhalten, auf diese Renovirung u. in zwei Monaten wird Semeşvar einen, eines so Kunstsinni-

gen Publikums würdigen Musiktempel besitzen. 3.

### Mignon-Zeitung.

Leipzig. Diese Intelligenzblätter vom 12. Juli dieses Jahres enthalten eine originelle Todesanzeige, die wir wörtlich unsern Lesern hier mittheilen: „Den 8. Juli 1837, früh 8½ Uhr traf mich das Schrecklichste, was mich treffen konnte. Gott nahm mir in einem Augenblicke der Freude, meines Lebens höchste Freude, nämlich meinen Mann, Johann Gottfried Dähmert, Bürger, Hausherrn u. Kaufmann. In der Gefundheitsfülle von 45 Jahren u. 3 Monaten, freundlich lächelnd, vor mir stehend, um das Frühstück zu verzehren, stürzte er zu meinen Füßen todt. Ein Schlagfluß führte ihn von dannen. O mein Glück war überschwänglich groß! Ich kannte keinen Weerth, und wußte kein Vertrauen hoch zu ehren. Unser Familienzirkel hat seine Krone verloren. Du Schwester und du Schwager im fernen Marienbad, die ihr euch Gesundheit dort holen wollt, ihr werdet den Theuren nicht mehr sehen. Laßt diese Nachricht euer Herz nicht zerreißen. Neuere Zeichen der Trauer liebt der Todte nicht, daher dein Gedächtniß nur mit zum Geaen bleiben wird. Ruhe in Frieden! Dort im Himmel wirst du mich vielleicht spät wiederfinden! Dort ist keine Trennung mehr. . . . Allen geehrten Geschäftsfreunden aber die Anzeige, daß das von meinem seligen Manne geführte Geschäft seinen gewöhnlichen Fortgang haben wird. Die betrübte hinterlassene Wittwe Therese Dähmert.“

3.